

Deutsch in aller Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Deutsch in aller Welt

Albanologie auf deutsch. — Im September 1972 fand an der Universität Tirana ein internationales Kolloquium über „Die Illyrer und die Genese der Albaner“ statt. Es folgte eine von Gelehrten aus den Balkanländern, der BR Deutschland, Italien und den USA besuchte Albanologen-Tagung in Innsbruck. „Unterschiedslos führten die Fachgelehrten vieler Länder, Europäer wie Amerikaner, ihre wissenschaftlichen Gespräche deutsch. Die mehr als 200jährige Albanologie ist mit ihrer Überlieferung so sehr an deutschen Universitäten, besonders aber in Wien, verwurzelt, daß kein Gelehrter ohne deutsche Sprachkenntnisse Forschungen auf diesem Gebiet betreiben kann.“ — „Heute bahnen sich zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Österreich einerseits und Albanien andererseits wieder engere kulturelle Beziehungen an.“ — (KK, 10. 10. 1972.)

Arabische Länder. — Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel im Jahre 1965 und der Siedentagekrieg im Jahre 1967 haben verwunderlicherweise der Arbeit der Goethe-Institute in den arabischen Ländern wenig Abbruch getan. In der Mehrzahl der zehn Staaten, die die Beziehungen mit der Bundesrepublik abbrachen, blieben die Institute bestehen, so in Algerien, in Jordanien, in Sudan, in Libanon und in Ägypten. Die Zahl der Sprachschüler in Kairo und Alexandrien ist seit 1965 sogar stetig angestiegen, bis 1970 um über 50 Prozent. „Ähnlich verlief die Entwicklung an allen elf Goethe-Instituten in den arabischen Ländern: lernten 1965 dort 4343 Schüler Deutsch, so waren es 1970 6347; 1969 wurden sogar mehr als 7000 Deutschlernende gezählt. Auch an den Unterrichtsstätten des Goethe-Instituts in Deutschland, die auf das Studium an einer deutschen Hochschule vorbereiten, nehmen junge Leute aus arabischen Ländern einen hervorragenden Platz ein: allein aus Ägypten hatten bis Jahresende 1970 5126 Schüler solche Deutschkurse belegt; nur aus den USA, aus der Türkei und aus Frankreich kamen mehr Studierende.“ — (KK, 20. 5. 1972.)

Neue Bücher

JOHANN PETER HEBEL: *Alemannische Gedichte mit hochdeutscher Übertragung* von Richard Gäng. Herausgegeben mit einer Einleitung von Wilhelm Zentner. Verlag Philipp Reclam jun., Stuttgart. Reclam-Bücherei Nr. 8294/95/95 a (Trippelnummer). Preis 2,85 DM.

Die Rechtfertigung des Wagnisses der Übertragung der „Alemannischen Gedichte“ von Johann Peter Hebel in die Schriftsprache durch Richard Gäng konnten unsere Leser in Heft 1 des „Sprachspiegels“ selbst nachlesen. Diese mustergültige Übertragung ist in die berühmte Sammlung der „Reclam-Bändchen“ aufgenommen worden, die heute etwa 9000 Nummern aufweist, die fast alle, auch die ältern, so weit sie für unsere Zeit noch